

Preisliste:
Das Blatt monatlich RM. 1.40
vierteljährlich 3.90, halbjährlich 7.20,
jährlich 13.80 (einschließlich
10 % MwSt. Postgebühren).
Der Preis für den Abnehmer ist
in Höhe von 10 % erhöht.
Der Preis für den Einzelverkauf ist
auf 20 % erhöht.
Der Preis für den Einzelverkauf ist
auf 20 % erhöht.
Der Preis für den Einzelverkauf ist
auf 20 % erhöht.

Der Enztäler

Preisliste:
Das Blatt monatlich RM. 1.40
vierteljährlich 3.90, halbjährlich 7.20,
jährlich 13.80 (einschließlich
10 % MwSt. Postgebühren).
Der Preis für den Abnehmer ist
in Höhe von 10 % erhöht.
Der Preis für den Einzelverkauf ist
auf 20 % erhöht.
Der Preis für den Einzelverkauf ist
auf 20 % erhöht.

Verlag: W. G. Neuenbürg
Druck: W. G. Neuenbürg

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbader NS-Presse
Vierfeldler, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 296

Donnerstag den 19. Dezember 1935

93. Jahrgang

Der englische Außenminister zurückgetreten

London, 18. Dez. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare ist, wie Reuters meldet, am Mittwoch gegen 22.15 Uhr zurückgetreten.

Über den Rücktritt Hoares liegen noch folgende Einzelheiten vor: Hoare hat den Entschluß für seinen Rücktritt erst Mittwochabend gefaßt. Sein Rücktrittsgesuch ist angenommen worden.

Der sein Nachfolger werden wird, war gegen 23.30 Uhr noch völlig unklar. Man hält es für möglich, daß Baldwin vorläufig das Außenministerium mit verwalten wird, andererseits glaubt man, daß Neville Chamberlain Außenminister werden wird.

Die politische Laufbahn Hoares

London, 18. Dez. Sir Samuel Hoare wurde im letzten Juli zum englischen Außenminister ernannt und zwar als Nachfolger Sir John Simonds. Er ist also knapp sechs Monate im Amt geblieben. Sein Rücktritt dürfte außer durch die außenpolitischen Ereignisse u. a. auch durch seinen Gesundheitszustand mitverursacht sein. Hoare litt stark an Rheumatismus, der ihn in der letzten Zeit außerordentlich mitgenommen hat.

Als Politiker hat er eine längere Laufbahn hinter sich. Er hat sich in mehreren Staatsämtern, u. a. als Staatssekretär für Indien, ausgezeichnet. Dieses Amt hatte er seit 1931 inne.

Begleitumstände des Rücktritts

London, 19. Dez. Die heutige Unterhausdebatte wird trotz des Rücktritts Hoares stattfinden.

Hoare wird, wie das üblich ist, voraussichtlich von einer der hinteren Bänke aus, auf denen die Abgeordneten sitzen (nur Minister und Parteiführer sitzen auf den vorderen Bänken) eine Erklärung über seinen Rücktritt abgeben. Hierfür wird der Führer der Arbeiterpartei Miller den bekannten Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbringen. Ministerpräsident Baldwin wird hierauf das Wort nehmen.

Hoare hatte seine Rede für heute bereits vollständig vorbereitet. Sie war über 4000 Worte lang. Ob er diese Rede vortragen wird, ist jedoch noch ungewiß. Nach dem üblichen Brauch wird er dies nicht können; es ist aber möglich, daß eine Ausnahme gemacht wird.

Der Rücktritt des englischen Außenministers ist am Mittwoch kurz vor einer entscheidenden Aussprache über den Pariser Plan zur Beilegung des abessinischen Konflikts völlig überraschend erfolgt. Im Unterhaus hatten sich zwar bereits Gerüchte dieser Art einige Stunden vorher verbreitet. Sie hatten sich aber nicht bestätigt. Man konnte jedoch schon hierbei feststellen, daß man eigentlich ganz allgemein seinen Rücktritt verlangte. Nachrichten darüber sind anhaltend bis zu ihm gedrungen. Die Nachricht darüber, daß sein Rücktritt tatsächlich erfolgt war, erregte das allseitigste Aufsehen, da man auf Grund der letzten Entwicklung ursprünglich annahm, daß es keine Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Baldwin gebe. Der Sturm der Enttäuschung, den die von ihm gemeinsam mit Raval ausgearbeiteten Friedenspläne erregt haben, scheint ihn aber in letzter Stunde überzeugt zu haben, daß er nicht länger in der Lage sein werde, sie vor dem Unterhaus zu verteidigen. Hoare war ja nicht nur fast seines Amtes, sondern darüber hinaus höchst persönlich für diese Vorschläge verantwortlich, da er sie zusammen mit Raval ausgearbeitet hat. Sein Rücktritt wurde sehr schnell bekannt, da nur wenige Minuten nach dem erfolgten Rücktritt die Nachricht im Rundfunk verbreitet wurde.

Deutscher Protest in Brüssel

Brüssel, 18. Dezember

Nachdem von der belgischen Regierung ungerichtet aller von der deutschen Regierung gegen das Ausbürgerungsgeleit vom 30. Juli

1934 und gegen den Ausbürgerungsprozeß erhobenen Vorstellungen mit kürzester Frist die Ausweisung der vier durch Urteil des Appellationsgerichtes in Brüssel vom 24. Oktober 1935 endgültig ausgebürgerten heimatreuen Bewohner von Eupen-Malmédy verfügt worden ist, hat die deutsche Regierung durch ihren Geschäftsträger in Brüssel nochmals schärfsten Protest gegen das Vorgehen der belgischen Regierung einlegen lassen.

Die Sitzung des Völkerbundsrates über den Abessinienstreit

Eben über Englands Stellung zum Friedensplan — Aussprache vertagt

Genf, 18. Dez. Der Völkerbundsrat hat Mittwochabend eine öffentliche Sitzung abgehalten, um die englisch-französischen Anregungen zur Erledigung des italienisch-abessinischen Streitfalles entgegenzunehmen. Anwesend waren Raval, Eden, der polnische, der dänische, türkische, portugiesische Außenminister. Die Sowjetunion war durch ihren Botschafter in Paris, Potemkin, Rumänien durch seinen ständigen Genfer Delegierten vertreten. Der Vizepräsident des Rates blieb aus. Der italienische Beobachter war jedoch unter den Sachverständigen der übrigen Abordnungen im Saal anwesend.

Kurz nach 18 Uhr trat der Rat in die Verhandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles ein.

Der Ratpräsident berichtete über die dem Rat zugegangenen beiden Mitteilungen, nämlich die französisch-englischen Anregungen vom 8. 12. und die am Mittwoch veröffentlichte Darlegung des abessinischen Standpunktes.

Eden gab hierauf eine Erklärung ab. Er sei in der Auffassung der beiden Regierungen, so betonte er, stets eine wesentliche Bedingung gewesen, daß, ehe man den Parteien irgendwelche Regelungsvorschläge in endgültiger Form empfehle, diese Bedingungen vom Völkerbund gebilligt sein müßten; denn die Völkerbundmitglieder seien verpflichtet, den Vorkat zu achten und ihr Verstehen zu tun, um ihn anzunehmen. Wenn der augenblickliche Versuch Englands und Frankreichs nicht gelingen sollte, so bleibe doch die grundlegende Bedeutung der Versöhnung, die der Völkerbund oft festgelegt habe. Der Grundsatz dieser Versöhnung sei richtig gewesen, auch wenn seine Anwendung in diesem Falle erfolglos geblieben sei. Man müsse betonen, daß die Pariser Vorschläge nicht gemacht worden seien.

Blutige Kämpfe am Tsalafestfluß

Adis Abeba, 18. Dezember.

Am Tsalafestfluß hat sich nach Meldungen aus abessinischer Quelle eine größere Schlacht entwickelt, deren Ausmaß noch nicht zu übersehen sind. Die Abessinier haben den Fluß an mehreren Stellen überschritten. Sicherem Vernehmen nach sind blutige Kämpfe am Kisu, 30 Kilometer nordwestlich von Adua, im Gange. Auch nördlich von Makalle, im Tembien-Gebiet und in der Provinz Geralla, haben neue Kämpfe begonnen, die für die Italiener sehr verlustreich sein sollen. Sämtliche Gefechtsberichter sind erst seit zwei Tagen im Gange, und es fehlen daher nähere Einzelheiten.

Im italienischen Hauptquartier ist man der Auffassung, daß es sich um die vielleicht bedeutendste Schlacht seit Beginn des Krieges handelt.

Die Abessinier haben in einer Stärke von 2000 Mann die italienischen Vorposten am Tsalafest angegriffen. Gleichzeitig benutzten sich starke abessinische Abteilungen einer Dickschiff. Die Italiener leisteten hartnäckigen Widerstand unter Einsatz von Tanks und Flugzeugen. Die Verluste werden allgemein als schwer bezeichnet.

Als amtliche Mitteilung Nr. 74 des italienischen Propagandaministeriums wird folgende Heeresbericht veröffentlicht: Die am 15. Dezember zwischen Raschim und

Japan will nicht nachgeben

Tokio, 18. Dezember

Während einer Beratung im Haushaltsausschuß erklärte Vizeadmiral Yamamoto, Japan werde nicht zögern, die Flottenkonferenz scheitern zu lassen, wenn die japanische Forderung auf eine gemeinsame Höchstgrenze der Rüstungen nicht angenommen werden sollte.

um auf ihnen in jedem Falle zu beharren. Sie sollten vielmehr die Stellungnahme der drei Parteien zu ihnen erreichen, und nur zu diesem Zwecke empfehle sie die britische Regierung.

Denn sich also herausstellen sollte, daß diese Vorschläge die wesentliche Voraussetzung einer Zustimmung der beiden Parteien und des Völkerbundes nicht genügen sollten, könne die britische Regierung sie nicht weiterhin empfehlen oder unterstützen. Der augenblickliche Versöhnungsversuch müsse von ihr denn als gescheitert angesehen werden und die britische Regierung wünsche ihn in diesem Falle nicht weiter fortzuführen.

Ministerpräsident Raval betonte gleichfalls, daß für alle Regelungsvorschläge die Genehmigung des Völkerbunds notwendig sei. Er wolle jetzt nicht auf die Vergangenheit eingehen.

So lange von anderen Regierungen keine Stellungnahme vorliege, werde es der Rat vielmehr für richtiger halten, sich nicht zu äußern. Er werde aber wahrscheinlich keine Gelegenheit vorfinden, um seine Aufgabe zu erfüllen, nämlich dem Streit eine ehrenvolle, gerechte und der Zahlung entsprechende Lösung zu geben.

Nach einer längeren Erklärung des abessinischen Vertreters Bolde Marjan, der sich mit der italienischen Politik auseinandersetzte, und den Völkerbund hat, Abessinien nicht im Stich zu lassen, ergriff der Ratpräsident das Wort, um festzustellen, daß die Auffassung der italienischen Regierung noch nicht bekannt sei und daß der Rat den Wunsch haben werde, die Aussprache auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen.

Der Rat stimmte diesem stillschweigend zu und die Sitzung wurde geschlossen.

Dembequina begonnenen Kämpfe sind am 17. Dezember abgeschlossen worden. Unsere Streitkräfte haben die abessinischen Kolonnen, die beim Bah Dembequina ein Umzingelungsmanöver unternommen hatten, angegriffen und nach heftigen Kämpfen mit der blanken Waffe ausserrieben. Die sicher festgestellten feindlichen Verluste belaufen sich auf über 500 Tote. Auf unserer Seite sind gefallen sieben Offiziere und 20 Unteroffiziere und Soldaten des Heimatheeres, von den Gritrea-Truppen 48 Korporale und 127 Kaptane, 2 Offiziere, 2 Soldaten und 20 Maris wurden verwundet.

Unsere Flugzeuge haben eine feindliche Kolonne südwestlich von Makalle mit Erfolg bombardiert. Die Unterwerfung der Unterführer des Degiaso-Gebietes, die sich beim Kommando der Danakil-Truppen melden, geht weiter.

In Somaliland ist die Organisation der rekrutierten Ortskräfte durchgeführt worden. In Buskei ist dabei ein neuer Stützpunkt für die königliche Verwaltung mit Rechtspflege eingerichtet worden. Die Aufgaben sind eingeteilt worden, die sich unterworfen haben. In anderen Gebieten, deren Stammesführer ihre Unterwerfung angezeigt haben, sind ähnliche Maßnahmen im Gange.

Benesch Präsident der Tschechoslowakei

Prag, 18. Dezember.

Die Nationalversammlung wählte Dr. Eduard Benesch im ersten Wahlgang mit 340 Stimmen zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik. Die amtliche Auszählung bei der Präsidentenwahl ergab 440 abgegebene gültige Stimmen. Davon lauteten auf Dr. Benesch 340, auf Dr. Krametz 24; 76 Stimmzettel waren leer.

Die Wahl fand mit aller Feierlichkeit statt. Während der Präsident des Abgeordnetenhauses, Ralhyet, als Vorsitzender der Nationalversammlung ehrende Worte an Masaryk richtete, hatte sich die Versammlung von ihren Plätzen erhoben. Als das Ergebnis verkündet wurde, standen die Anwesenden ebenfalls auf und brachten dem neuen Präsidenten Glückwünsche und Hochrufe an Dr. Benesch aus. Die Mehrheit, die Dr. Benesch schon im ersten Wahlgang erhielt, war überraschend.



Der neue Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Eduard Benesch. (22. Vizepräsident)

Die 76 leeren Stimmzettel kamen von der Sudetendeutschen Partei und von den Ungarn.

Die Abkündigung des Weidnisses des amtierenden Staatspräsidenten Dr. Benesch erfolgte dann unter größter Aufmerksamkeit. Auf dem Burghaus, über dem ständig Fliegergeschwader kreisten, hatte Militär in Parade, die Prager Bürgerwehr mit ihren charakteristischen Vornamen, Abordnungen der Sokola, der tschechischen nationalsozialistischen Freiheitsschwadron, der tschechischen Wladslauer und anderer Vereine Auffstellung genommen. Dr. Benesch, bei seinem Erscheinen von kühnem Jubel empfangen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich hierauf zu einem Besuch Masaryks nach Edischana.

Der neue Staatspräsident, Dr. Benesch, wird, wie verlautet, Dr. Godza, wiederum mit der Bildung der neuen Regierung betrauen, ohne daß in ihr zunächst Änderungen gegen die letzte Regierung vorgenommen werden. Die Leitung des Außenministeriums wird an Stelle Dr. Beneschs Ministerpräsident Godza einstweilen selbst übernehmen.

Abessinische Erklärung

im Völkerbundssekretariat überreicht

Genf, 18. Dezember.

Der abessinische Vertreter hat Mittwochmittag im Völkerbundssekretariat eine längere Erklärung des Kaisers überreicht, die eine ausführliche Darlegung des abessinischen Standpunktes enthält, jedoch aus tatsächlichen Gründen eine ausdrückliche Ablehnung der englisch-französischen Anregungen vermeidet.

Über die nationale Haltung dem Völkerbundsrat gegenüber verlautet, daß zurzeit noch keine endgültigen Anweisungen aus Rom vorliegen, daß jedoch der italienische Vertreter an der Sachmittelschlichtung des Rates wahrscheinlich nicht teilnehmen werde, da Italien den Völkerbund vorläufig unter sich beraten lassen wolle. Andererseits hat der italienische Unterstaatssekretär Eubich sich beim Völkerbundssekretariat telegraphisch über die Verwendung kleinformatiger Explosivgeschosse durch die Abessinier bedankt.

Beitrag zur Revolution

Von Dr. Walter V a s i a n

Der Offener Brief, den Völklinger von Ribbentrop an Lord Allen gerichtet hat, ist ein Glied in der Kette der zahllosen Argumentationen über die Bedeutung der in der Welt noch vielfach verkannten nationalsozialistischen Revolution. Deutschland hat es an sich nicht nötig, auf jeden einzelnen ausländischen Anwalt einzugehen und darzutun, warum diese oder jene Maßnahme im Zuge der nationalsozialistischen Revolution erforderlich wurde oder nötig war. Es ist aber notwendig genug, politischen Verantwortlichen, die im übrigen die Fähigkeit zu objektiven Urteilen und die Bereitwilligkeit zur Förderung der Wahrheit haben auf ihre Fragen und Einwände Rede und Antwort zu geben.

Man sollte im Ausland nicht in den Fehler verfallen, Verlogen und Scham zu verwechseln und sich damit für einzelne Personen einzusetzen die durch ihre politische Vergangenheit und Tätigkeit bewiesen haben, daß sie ein Gefahrenmoment für die gesellschaftliche und menschliche Ordnung überhaupt darstellen. Von Viten bis zu Dimitroff ist kein aktueller Schritt.

In diesem Zusammenhang lohnen sich immerhin einige Fragen, über deren Bedeutung man im Ausland einmal nachdenken sollte. Hat es nicht bereits in gewissen Gebieten des britischen Imperiums wiederholt ein verhängnisvolles Wetterleuchten sozialistischer Unruhmächte gegeben? Ragen nicht schon bolschewistische Kräfte hier und da am Mark der englischen und amerikanischen Kriegsmarine? Sind nicht die Sowjeten in Moskau auch mehrfach im Donauraum aufgefallen? War ihre Hand in der kürzlich blutigen Revolte Brasiliens nicht entscheidend am Werk? Immer wieder entlarven die Regierungen und Polizeien die Komintern bei ihrer verheerenden Tätigkeit, immer wieder laufen die verschworenen Fäden in Moskau zusammen.

In Deutschland ist diese Gefahr völkischer, gesellschaftlicher und staatlicher Zerlegung für alle Zeiten gebannt, weil die nationalsozialistische Revolution ganze Arbeit geleistet und das Volk vor dem drohenden Untergang in einer kommunistischen Revolte gerettet hat. In anderen Staaten Europas und der übrigen Welt jedoch ist die Immunität gegen das Moskauer Gift noch keineswegs genügend stark, um die verwundbaren Stellen vor dem Eindringen des bolschewistischen Spalt- und Zerkleinerungspilzes zu schützen. Es wäre vielleicht besser, wenn sich die verantwortlichen Politiker solcher Länder etwas eingehender und positiver mit der nationalsozialistischen Revolution befaßen und ihre Verantwortung überwinden würden.

In diesem Sinne verdienen die Darlegungen Ribbentrops besondere Beachtung, wenn er feststellt, daß eine spätere objektive Geschichtsschreibung eines Tages den nationalsozialistischen Machtkampf geradezu als das Mutterbeispiel für eine Revolution ansehen wird, wie sie nur eine Nation von höchstem Kulturniveau überhaupt durchführen kann. Kann es eine bessere Befähigung hierfür geben, als die Tatsache, daß ein großer, internationaler Geschichtsforscher und schließlich allen Ernstes sagte, die Welt würde sicher mehr Verständnis für die große nationalsozialistische Revolution aufgebracht haben, wenn sie mit den grausamen und barbarischen Methoden früherer Revolutionen durchgeföhrt worden wäre. Das ist immerhin eine Feststellung, der man zumindest eine Kenntnis der Geschichte nicht absprechen kann.

Das nationalsozialistische Deutschland ist bemüht, erstmalig einen anderen revolutionären Weg gegangen. Der größte weltanschauliche Umbruch aller Zeiten wurde mit den geringsten Opfern an Gut und Blut durchgeföhrt, weil im Gegensatz zu früheren Revolutionen in anderen Ländern nicht Willkür und terroristischer Blutwahn die Stunde diktierten, sondern Diszipliniertheit und Zielklarheit Tempo und Richtung der nationalsozialistischen Revolution bestimmten. Das Führerprinzip war in der Kompaktheit erprobt und geföhrt durch die Nachtübernahme seine geschichtliche Vollendung. Es war daher selbstverständlich, daß es auch kompromißlos zur Richtschnur der neuen Staatspolitik, die dem zweitausendjährigen Schenken aller Deutschen Erfüllung brachte, werden mußte: Ein Reich, ein Volk, ein Führer.

Die Verantwortlichkeit dieser These duldet keine Halbheiten. Das Schicksal einer Nation steht in keinem Verhältnis zu einem außerhalb ihres Ausdrucksbereiches zu ihrem Schicksal wirkenden Menschen. Wer dieser Erkenntnis sich verschließt, verflüchtigt sich an den Lebensgeleiten einer erhabenen Vorsehung, die andere im Grunde führen, ohne sich ihrer zwingenden Gesetzmäßigkeit bewußt zu sein. Die nationalsozialistische Revolution ist nicht nur eine Kur an den Ursachen völkischen Niederganges, sondern auch an seinen Symptomen. Das deutsche Volk hat unter der Führung des Nationalsozialismus das heilsame Serum gegen den Bazillus gefunden, der am Lebensnerv der Völker sein spinnwebendes Töten trüben möchte.

Es bedarf keiner Jurisdiktionen und staatsrechtlichen Spaltkriterien, um die Größe und Geschlossenheit des deutschen Umbruchs anzuerkennen zu können. Lebensgesetz und Lebensrecht eines Volkes werden nicht durch Paragraphen und formale Entscheidungen

geschaffen, sondern allein durch die Weltanschauung, zu der sich ein durch Not und Unterdrückung gequältes und zu Freiheit und Größe wieder aufstrebendes Volk unter der Führung eines Abol Hitler bekennt. So ist die nationalsozialistische Revolution in der Geschichte der Revolutionen zu einem staatspolitischen und gesellschaftlichen Umbruch geworden, der es nicht nötig hatte, das Schema anderer Revolutionen zu übernehmen und anzuwenden. Die nationalsozialistische Revolution wird in der zukünftigen Geschichtsschreibung eine besondere Stellung einnehmen und als Beispiel dafür dienen, daß auch ohne Ströme von Blut ein neues Zeitalter aus der Wiege gehoben werden kann.

Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich

Feierliche Vereidigung des altkatholischen Bischofs Kreuzer durch Reichsminister Kersch

Berlin, 18. Dezember.

Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Dr. Kersch empfing am Dienstag den Bischof der Alt-katholiken des Deutschen Reiches, Erwin Kreuzer, zur Entgegennahme seines Eides. Der Vereidigung des altkatholischen Bischofs Kreuzer kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als es zum erstenmal seit 60 Jahren der Fall ist, daß der Bischof der Altkatholiken Deutschlands von einem Reichsminister vereidigt wird. Vor der Eidesleistung hielt Bischof Erwin Kreuzer eine Ansprache, die in einem eindrucksvollen Bekenntnis zum Führer gipfelte und in der er u. a. folgendes ausführte:

Weder für die Kirche, die ich verrete, noch für mich selbst würde es hierzu der eideschwörenden Bindung bedürfen, denn zu dem, was ich gelobe, reißt mich das eigene Gewissen. Dennoch ist mir diese Stunde willkommen, weil ich mit meiner feierlichen Verpflichtung Zeugnis davon ablegen darf, daß unsere Kirche sich dem Volkstum besonders verbunden weiß. Seit der Gründung unseres deutschen Bistums hat der Gedanke unsere kirchliche Gestaltung mitbestimmt, die Volksverbundenheit in allen Ausprägungen unseres kirchlichen und religiösen Lebens, in der Sprache der Liturgie, in der Gestaltung des Brauchtums, in der kirchlichen Gesehrgung, und in der im Gewissen verpflichtenden Treue zu Volkstum und Staat um Ausdruck zu bringen.

Unsere Aufgabe ist, bei voller Wahrung unserer katholischen Mission dem deutschen Volkstum unerschrocken und rückhaltlos zu überlassen. Es ist verständlich, daß wir uns durch den völkischen Durchbruch in der deutschen Erhebung nun nicht nur als Volksgenossen, sondern auch als Kirche von einem laienhaften Druck befreit fühlen.

Unsere Kirche wurzelt im Evangelium Christi und im Erbgut des alten Katholizismus. Sie fühlt sich aber zugleich verwachsen mit dem, was durch das Dritte Reich in unserem deutschen Volkstum werden und erstarren soll, der Volksgemeinschaft, die alle Glieder und Bekenntnisse unseres Volkes umfassen soll. So darf ich als Bischof meiner Kirche dieses Dritte Reich in herzlichster Hingabe begrüßen. Wir danken ihm, daß es auch die Besonderheit unserer kleinen Mission anerkennt. Was an mir liegt, wird es mein ernstestes Streben sein, die Verpflichtung der

„Deutsche Zeitung in Frankreich“

Paris, 18. Dezember.

Am 17. Dezember ist in Paris die erste Nummer der „Deutschen Zeitung in Frankreich“ (DZ) als Blatt der in Frankreich ansässigen Reichsdeutschen und als Nachrichten- und Mitteilungsorgan der deutschen Vereine und Verbände erschienen. Die DZ erscheint am 1. und 15. jeden Monats, soll aber bald als Wochenzeitung herausgegeben werden. Die Schriftleitung der DZ, richtet in der ersten Nummer unter der Überschrift „Was wir wollen: Gutes Verhältnis zum Gastland, Zusammenhalt aller Reichsdeutschen in Frankreich“ einen Aufruf an die Leser.

Volkverbundenheit und die Treue zum Staat und seinem Führer in allen ihren Gliedern wach zu halten, zu hegen und zu pflegen. So gedenke ich in dankbarer Verehrung in dieser bedeutungsvollen Stunde, in der ich ihm ohne Rückhalt den Eid der Treue ablege, des Mannes, der dieses Dritte Reich herausführte: Ich grüße den Führer!

Der Minister gab unter anderem zur Antwort: Von Ihrer Vereidigung, den Eid der Treue als katholischer Bischof der Altkatholiken zu leisten, habe ich als Vertreter der deutschen Reichsregierung gern Kenntnis genommen. Mit Befriedigung, daß ich als Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten heute feststellen, daß die Haltung der altkatholischen Volksgenossen in ihrer geistlichen Haltung zu Staat und Partei bisher stets ein rückhaltlos bejahendes war, daß dieses Verhältnis seinerlei Trübung aufweist und wohl auch in Zukunft nicht aufweisen wird, daß sich die altkatholische Kirche nach Ihrer Vereidigung Herr Bischof, dem Volkstum und dem neuen Staat besonders verbunden fühlt. In dieser Verbundenheit erblicke ich die beste Bürgschaft für ein geistliches Zusammenarbeiten der staatlichen und kirchlichen Gewalten. Die nationalsozialistische Bewegung, die, wie ich in dieser feierlichen Stunde mit besonderem Nachdruck betone, auf dem Boden des positiven Christentums steht, hat für den Altkatholizismus eine große innere Bedeutung. Derjenige Kirche, die innerhalb des universalen Christentums die völkischen und menschlichen Interessen am besten zu verbinden weiß, gehört die Zukunft.

Wenn Sie, Herr Bischof, in diesem Geiste Ihres hohen verantwortungsvollen Amtes wollen und die Treue zum neuen Staat auch unter Ihren Geistlichen und Ihren Gläubigen pflegen und fördern, dann dürfen Sie von mir die Versicherung entgegennehmen, daß die deutsche Reichsregierung der Altkatholischen Kirche jederzeit Schutz und Förderung gewähren wird. Bei gegenseitigem Vertrauen und dem festen Willen, den staatlichen und kirchlichen Aufgaben gleichermaßen gerecht zu werden, kann der Segen nicht ausbleiben. In dieser Zuversicht hat die deutsche Reichsregierung Ihre Wahl gebilligt.

Mit der Entschlossenheit des Eides fand die feierliche Handlung ihren Abschluß.

Das Opfer der Trauringe

Die Königin von Italien ehrt den unbekanntenen Soldaten

Rom, 18. Dezember.

Am „Altar des Vaterlandes“, dem jedem Romreisenden bekannten, dem Vater des Vaterlandes“ König Viktor Emanuel II. geweihten Nationaldenkmal, hat am Mittwoch vormittag pünktlich 8.45 Uhr das feierliche Opfer der Trauringe für den Goldschmied der italienischen Staatsbank begonnen. Nachdem ein Driester Lausende von Stählern, die gegen die goldenen Trauringe eingetauscht wurden, eingegesen hatte, legte als erste italienische Frau langsame Schritte die Königin von Italien, begleitet von einem Zug römischer Kriegsgewinnen und hoher Parteipersonlichkeiten, unter dem Gesang vaterländischer Lieder die Stufen des Nationaldenkmals hinan, um am Grabe des unbekanntenen Soldaten die Trauringe des italienischen Heerespaars zu opfern und die Stählern mit den beiden Daten des 18. 11. 14 (schichtliche Zeitrechnung) und 18. Dezember einzutauschen. Die Königin verlas anschließend eine Botschaft, in der sie das Opfer der Trauringe, dieses Symbol ersten Glühes und letzten Verzichtes, im ganzen Lande als eine Guldigung an den unbekanntenen Soldaten und die übrigen italienischen Gefallenen des Weltkrieges verbriefte. Als die Königin das Denkmal verlassen hatte und der etwa vierzig Meter breite Treppenaufbau freigegeben wurde, strömten in fünf Kolonnen die Massen die Treppen hinan. Zur gleichen Zeit begann in allen Städten und Dörfern Italiens die Ablieferung der Trauringe, zu der überall

die Geistlichkeit, die Partei und die Behörden aufgeboten worden sind.

Nach der feierlichen Handlung hat Mussolini in den früheren Pontinischen Sumpfen eine neue Gemeinde Pontinia, die dritte Siedlung in dem trockengelegten Gelände, eingeweiht. Nach Besichtigung der neuen Siedlungshäuser hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Das italienische Volk kann einer sehr langen Belagerung Widerstand leisten, weil es weiß, daß es das Recht auf seiner Seite hat. Der Krieg, der in Afrika begonnen hat, ist ein Krieg der Zivilisation, ist der Krieg des Volkes, das erkannt hat, daß dieser Krieg kein Krieg ist, der Krieg der Armen und Proletarier. Gegen uns steht die Front des Konserwativismus, der Selbstsucht und der Heuchelei. Gegen diese Front liegen wir im Kampf, der hart ist und den wir bis zu Erde durchkämpfen werden. Ein Volk von 44 Millionen Seelen läßt sich nicht beugen. Mit seiner tiefgehenden, einmütigen Zustimmung geht das Regime seinen geraden Weg weiter. Es kann und will nicht anders handeln, für diese Kraftprobe muß sich jeder einsehen. Sie wird den Nachlab für das italienische Volk werden. Werden wir siegreich aus dieser Kraftprobe hervorgehen? Es braucht Zeit. Wo aber der Kampf im Gange ist, ist es nicht die Zeit, die zählt, sondern der Sieg.

Werbt für eure Heimatpresse!

Tagesbefehl an die SS

Berlin, 18. Dezember

Mit dem heutigen Tag wird die Aktion der SS und ihrer Untergliederungen zugunsten des DZB eröffnet. Der Reichsjugendführer hat aus diesem Anlaß einen Tagesbefehl erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

„Mit dem heutigen Tage beginnt die Aktion der SS für das DZB des deutschen Volkes. Sie dauert bis zum 22. Dezember einschließlich. Während dieser Zeit steht ihr alle ausnahmslos im Dienste unserer Aktion. Ihr habt in den vergangenen Jahren bewiesen, daß immer bereit seid, wenn ihr im Kampf gegen Drogen und Kälte gebraucht werdet! Ich erwarte von euch, daß ihr erst recht in diesem Winter mit eurer Opferbereitschaft und eurem Sammeltrieb allen Volksgenossen ein Beispiel gebt. Die große Kameradschaft aller deutschen Jugend soll sich erneut bewähren. Vorwärts gegen Not und Zwietracht.“

Walder von Schirach.

Erklärung der Deutschen Christen

Berlin, 18. Dezember

Das theologische Amt der Reichsbewegung „Deutsche Christen“ unter Führung von Studienrat Dr. Rehm, dem Nachfolger Dr. Rindes, hat dem Reichskirchenauschuß eine theologische Erklärung überreicht, in der es u. a. heißt: „Wir haben auf das Wärmste und Herzlichste den fundamentalen und wegweisenden Aufruf des Reichs- und preussischen Landeskirchenauschusses vom 17. Oktober 1933 begrüßt. Er stellt als die unantastbare Grundlage der deutschen evangelischen Kirche das Evangelium von Jesus Christus heraus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist. Aus dieser Glaubensgebundenheit mahnt er die evangelischen Gemeinden, in Frömmigkeit, Treue und Gehorsam zu Volk, Reich und Führer zu stehen, bejahend die nationalsozialistische Volkwerdung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden und bejahend den Willen zu Freiheit, nationaler Würde und sozialistischer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft, indem er darin die uns von Gott gegebene Wirklichkeit unseres deutschen Volkes erkennt. Wir selber sehen da in der Tat nichts anderes als eben unser eigenes, eigentliches Anliegen.“

Wir erklären hiermit noch einmal, daß wir schlechterdings in der Glaubensgebundenheit an das reformatorisch-lutherisch verstandene Evangelium von Jesus Christus stehen und aus ihr heraus denken und uns ausrichten, und daß auch uns die notdürftige, schöpfungsmäßige Wirklichkeit und Offenbarung des zentralen evangelischen Heils-Offenbarung in Jesus Christus so unter- und eingeordnet bleibt, wie recht und gültig bislang in der Lehre der Kirche Lutheri!

Das theologische Amt der Reichsbewegung „Deutsche Christen“, i. A. gez.: Dr. Theol. Petersmann, i. A. gez.: Theol. Ortmangeth.

Die kirchenamtliche Pressestelle der Deutschen Evangelischen Kirche schreibt dazu: „Es ist aufrichtig zu hoffen, daß die Erklärung der Deutschen Christen alle positiven Kräfte der Bewegung auf den klaren Glaubensgrund der Kirche fester zusammenbinden und dadurch dem Verdrängungswort der deutschen evangelischen Kirche dienen wird. Eine solche Befriedigung ist kein Kompromiß, sondern das Ergebnis ehrlichen Ringens, in dem die gemeinsame Sache immer klarer herauswächst“ und durch das alle gegenseitige Distanzierungen zur inneren Unmöglichkeit wird.“

Amerikas Aufrüstung zur Luft

Washington, 18. Dezember

Das Kriegsministerium hat am Dienstag einen Auftrag auf 100 Jagdflugzeuge vergeben. Ferner wurden 110 große Douglas-Bombenflugzeuge bestellt. Die Jagdflugzeuge sind Ganzmetallflugzeuge mit einziehbarem Fahrstuhl. Sie sind zweiflügelig und einmotorig und können eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Kilometer in der Stunde entwickeln. Bestückt sind sie mit fünf Maschinenengewehren und einer Einrichtung zum Abwurf von 20 kleinen Bomben. Ferner sind sie so eingerichtet, daß Behälter mit Chemikalien eingebaut werden können. Mit diesen Flugzeugen will man keine Formationen auf der Erde mit Bomben und Chemikalien angreifen.

Japanische Beforgnis

über die Studentebewegung in China

Tokio, 18. Dezember

In Tokio stellt man mit Beforgnis eine Zunahme der japanfeindlichen Bewegung unter den chinesischen Studenten fest. Nach Blättermeldungen drohen 4000 Studenten in Szechuan mit dem Streik und fordern zusammen mit den Verkehrsarbeitern den Boykott japanischer Waren. In Mittelchina habe sich die Bewegung gleichfalls ausgebreitet und Kanton, Schanghai und Hankau erfasst. Im Norden hätten gleichfalls 2000 Studenten unter Führung ihrer Professoren Kundgebungen gegen Japan veranstaltet. Der japanische Generalkonsul in Kanton ist angewiesen worden, eine Bekämpfung der japanfeindlichen Studentenkundgebungen zu fordern.

Aus dem Heimatgebiet

Achtung, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder!

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland gibt bekannt: Auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1935 werden jetzt von den Arbeitsämtern die amtlich vorgeschriebenen Arbeitsbücher für die Gefolgschaftsmitglieder der einzelnen Betriebe ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt nacheinander in drei Gruppen. Für die erste Gruppe waren die Anträge auf Ausstellung der Arbeitsbücher bis zum 30. September 1935 einzureichen. Obwohl noch eine gewisse Überzahl eingereicht wurde, sind die Anträge bisher noch nicht restlos eingegangen. Es steht noch eine große Zahl von Anträgen aus, und zwar von den Betrieben der Industrie der Steine und Erden, der Metalle, elektrotechnischen, optischen und feinechanischen Industrie, der Papier-, Leder- und Kautschukindustrie, dem Bau- und Bauelementgewerbe, ferner aus dem Großhandel, Einzelhandel, Handelsgewerbe, dem Geld-, Bank-, Versicherungs- und Versicherungsgewerbe.

Für die Einreichung der fehlenden Anträge wird hiermit eine letzte Frist bis zum 31. Dezember dieses Jahres gesetzt. Von einem baldigen Zeitpunkt an dürfen Arbeiter und Angestellte in den oben erwähnten Betrieben nicht mehr beschäftigt werden, wenn sie nicht im Besitze eines Arbeitsbuchs sind. Wer sich als Betriebsführer und Gefolgschaftsangehöriger nicht der Anwendung der empfindlichen Strafbestimmungen aussetzen will, wendet sich nunmehr ohne Verzug an das Arbeitsamt, um das Verfügte raschstens nachzuholen.

Das Erscheinungsfest als kirchlicher Feiertag

Es bestehen hier und da noch Unklarheiten darüber, wie das Erscheinungsfest am 6. Jan. als Feiertag behandelt werden soll. Das Erscheinungsfest ist kein gesetzlicher, wohl aber ein kirchlicher Feiertag.

Nach dem im „Regierungsanzeiger für Württemberg“ vom 27. Juni 1935 erschienenen Artikel über den landesrechtlichen Schutz der kirchlichen Feiertage, sind am Erscheinungsfest (6. Januar) alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen, verboten, sofern ihre Ausführung nach Reichsrecht nicht ausdrücklich zugelassen ist.

So gilt dieses Verbot nicht für den Betrieb der Deutschen Reichspost, der Deutschen Reichsbahn, ihrer Nebenbetriebe und sonstigen Eisenbahnunternehmen; ferner für den Betrieb der Schiffahrtunternehmen und der Luftfahrtunternehmen, die öffentlichen Luftverkehr betreiben.

Zugelassen sind sämtliche unaufschiebbaren Arbeiten, die zur Befriedigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse, zur Abwendung eines erheblichen Schadens an Gesundheit oder Eigentum notwendig sind, auch Arbeiten, die zur Vorbereitung eines am folgenden Tage stattfindenden Marktes erforderlich sind. Bestattet sind auch leichte Arbeiten in Vorgärten, die von den Besitzern selbst oder ihren Angehörigen vorgenommen werden.

Am Erscheinungsfest sind alle Veranlassungen verboten, die den Gottesdienst stören könnten.

Neuenbürg, 18. Dezember

Die augenblicklichen Sorgen jeder Hausfrau sind, wie sie am schönsten und zweckmäßigsten den Weihnachtstisch ausstatten kann. Wenn auch heute die Hausfrau Weihnachtsgütern und Spezialgerichten etwas knapp bemessen werden müssen, so mag es ihr ein Trost sein, daß man auch mit schönem deutschem Frühstück groß und klein erfreuen kann und hierin keine Knappheit besteht. Die Fachgruppe für Obstbau hat dafür gesorgt, daß die schönsten gelben und rotenartigen Äpfel auf den Weihnachtstisch kommen können und es nicht Orangen oder Bananen sein müssen. An diesem Abend findet morgen ein Weihnachtverlauf statt und wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Engländerle, 17. Dez. (Adventsmusik.) Um auch in unserem stillen Schwarzwaldorte den Einheimischen Gelegenheit zu geben, wirklich gute Musik zu hören, veranstaltete Bürgermeister Schmidt im Beisein mit Herrn Pfarrer Reger eine Adventsmusik in unserer schönen Kirche. Der Besuch war ein über Erwarten guter. Nach einem Orgelkonzert eröffnete eine einheimische Kindergruppe den Abend mit einem Adventspiel, das mit Angängen der Adventslieder endigte. Fraulein Lis Wed. Stuttgart sang tollend alte deutsche Weihnachtslieder. Dazwischen las Pfarrer Reger hier eine Weihnachtsgeschichte von Selma Lagerlöf vor. Herr Rostki, der erste Konzertmeister des Landesorchesters, spielte auf seiner alten italienischen Geige „Arioso“ von Handel und „Air“ von Bach, von Herrn Zimmermann aus Stuttgart auf der Orgel meisterhaft begleitet. Die vielen Zuhörer lauschten ergriffen den Künstlern, die mit ihren vollendeten Leistungen

allen eine schöne Adventstimmung brachten. Diese erste Adventsmusik in unserer Gemeinde dürfte allen Hörern in guter Erinnerung bleiben und die Sinne hinstellen auf die großen Meister unseres Volkes, die ewige Kulturwerte schufen.

Unterlengenhardt, 16. Dez. Die hiesige NS-Frauenenschaft unter Leitung von Frau Margarete Ehrhardt lud auf Sonntag zu einer Adventfeier ein. Der neue Schulsaal konnte die zahlreichen Gäste kaum fassen. Nach gemeinsamem Gesang zeigte die Jungmädler ein feines Adventspiel. Das Adventspiel, zunächst tieftraurig über seine baldige Entbehrlichkeit, ist hochbeglückt, mit seinem beschwingenen Himmelsengel ihren Lichterbaum anzünden zu dürfen. Eine Stuttgarter Dame erzählte in fesselnder Weise verschiedene Märchen, die besonders bei den Kindern lebhaftes Interesse erregten, aber auch die Erwachsenen ihre Mitgeföhren vergessen ließen. Anschließend brachte das Jungvolk ein von Gesängen umrahmtes Kränzchen zur Aufführung und schuf dadurch vollends weihnachtliche Stimmung. Ein Weihnachtsengel empfahl eine Kinderchor dem Knecht Ruprecht, der sich an den Kindern erfreute und ihnen Geschenke versprochen. Drei Hirten nahen sich suchend und senden durch Unterstützung des Engels die heilige Maria mit dem Kindlein. Der Knecht Ruprecht, vom Sanatorium Burgbalde geschickt, erlitten belahet mit einem reichen Sack und verteilte unter großem Jubel in recht humorvoller Weise seine reichen Gaben an die Jugend.

NS-Sammlung fürs Winterhilfswerk in Stuttgart eröffnet

Stuttgart, 18. Dezember. Im nachtdunklen Hof des Landtages sind Formationen der Hitlerjugend und des NSD. angetreten. Bannführer Mäler meldet dem Kreisleiter. Dann erklingt ein Lied: „Ein junges Volk steht auf!“ Ein neues Kampflied der Hitlerjugend, das man bisher nur selten hörte. Es leitet diesen Appell ein, der, wie die im ganzen Land gleichzeitig stattfindenden Appelle, der Aufruf für den Generalaufruf der deutschen Jugend ist: Hitlerjugend sammelt fürs W.H.W.!

Nach Vertagung des Tagesbefehls des Reichsjugendführers tritt Kreisleiter Mäler vor die Jungen und Mädchen. Er spricht von dem Sinn dieses Aufrufs der Jugend. „Große Weihnachten“ soll es heißen bei allen, bei den Kernten unseres Volkes. Kein Armer soll an diesem heiligen Abend hungrig und stierend vor verschlossenen Türen stehen.

Dieses Weihnachten soll wirklich ein Fest der Liebe aller Deutschen untereinander werden. Die NS. ist aufgerufen, die Opfer des Volkes für seine Bedürfnisse entgegenzunehmen. Es wird in diesen Tagen bis zum 22. Dezember viel und schwere Arbeit geben. Der Reichsjugendführer erwartet von der NS., daß auch diese Leistung den übrigen der Jugend des Führers gleichkommt, daß sie in Gemeinschaftsarbeit mit der NSD. ein echtes Volksweihnachten 1935 gestalten wird.

Im Laufe des Abends verteilten die Orts-

gruppen der NSD. Sammelbüchlein und NSD.-Abzeichen an die Gefolgschaften, die ihnen für diese Sammlung zugewiesen worden sind.

„Häufte um den Fahrenhaff“ erhielt das Prädikat „volksbildend“

Der Gebetsfilm der württembergischen Hitler-Jugend, „Häufte um den Fahrenhaff“, der durch den Filmreferenten der Abteilung Nr. des Gebietes 20, Scharführer Alfred Weidenmann, gedreht wurde, ist von der Filmprüfstelle in der Reichspropagandaleitung mit dem Prädikat „volksbildend“ in den Unterricht zugelassen. Besondere anerkannte die Prüfstelle der Reichsjugendführung diesen Film mit der höchsten Auszeichnung „besonders wertvoll“. Der Bildstreifen gibt ein Bild von der leistungsfähigen Arbeit der württembergischen Hitler-Jugend und wird in diesem Winter durch die Formationen im ganzen Gebiet vorgeführt werden.



Ein Tag in der Reichsführerschule der SA.

Diese Schule ist die älteste Führerschule der Partei. Hier werden die SA-Führer auf ihre Aufgabe vorbereitet. Weltanschauliche Ausbildung und körperliche Ertüchtigung formen die Grundlagen des opferbereiten Einsatzes der SA für Führer und Volk, Bewegung und Staat. Die hochinteressanten Bilder vermitteln vom Verlauf eines Schultages in der Reichsführerschule lebendige Eindrücke. Im neuen

ILLUSTRIERTEN BEOBACHTER

Ab Donnerstag, den 5. Dezember überall für 20 Pfennig erhältlich!
In den folgenden „N.“-Ausgaben vom 12. u. 19. 12. 35 finden Sie weitere interessante Bildberichte über die SA.

Vollsgenosse höre zu:

Du kannst noch auf besondere Art zu Weihnachtsgeschenken!

Wieder steht Weihnachten vor der Tür. Alles rüftet sich und trifft Vorbereitungen zu diesem schönen Fest, das uns Jahr für Jahr in seinen Mann zieht und der Höhepunkt liebevoller Schenkens und Gebens ist. Jedes überlegt sich in diesen Tagen, wie man Angehörigen, Verwandten, Freunden und Bekannten Freude macht und dadurch seine Verbundenheit mit ihnen fruchtbar ausdrückt. Vor allem geht sehr der Gedanke durch unser deutsches Volk, daß wir alle zusammengehören, eine Lebens- und Schicksalsgemeinschaft bilden, daß einer den anderen stützen und tragen muß.

Ein wichtiges Glied an unserem deutschen Volkstempel stellt das Handwerk dar. Angehener groß ist der Schatz an Erfahrungen, Kenntnissen und Fertigkeiten, den es in sich birgt und den es im Handwerk selbst stets erneuert. Das gestaltende und bauende Handwerk hat daran mitgewirkt, das Bild der deutschen Landschaft und der Städte nach ihrer Art zu formen. Wer sieht nicht staunend heute noch auf die hohe Kultur des Mittelalters, deren Zeuge die alten Dome und Bürgerhäuser sind. Mit Stolz kann das Handwerk behaupten, daß es in erster Linie seine Arbeit war. Die Kunst wuchs aus dem Handwerk hervor. Männer wie der Maler Albrecht Dürer, der Stein- und Holzbildhauer Tilman Riemenschneider, die Bildhauer Adam Krafft und Veit Stoss, der Erzgießer Peter Wöhrer, sie und noch viele andere entstammen dem Handwerk. Eigen ist dem Handwerk auch heute noch hochwertige, kunstvoll gestaltete Arbeit. Sie macht sein Wesen vor allem aus. Daher verdient sie in jeder Hinsicht die Wertschätzung

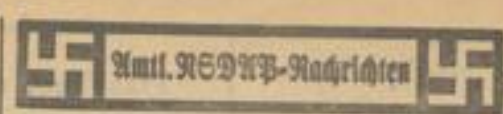
und durch die Volksgenossen. Gerade die Handwerksarbeit eignet sich für ein Geschenk durch ihre form- und stilgerechte Ausführung. Besonders auch an die Männer möchten wir uns wenden und einen Wink zum Schenken geben, der sicher verstanden und gerne befolgt wird.

Legen Sie auf den Weihnachtstisch einen Gutschein, mit dem Sie dem Beschenkten irgend eine Handwerksarbeit geben.

Das Blatt ist kunstvoll ausgestaltet und zeigt auf seiner Vorderseite ein Kränzchen, hergestellt von unserem großen Meister Tilman Riemenschneider, dazu die Widmung. Es ist zu haben in den örtlichen Buchbindereien und Papiergegeschäften, sowie bei den Kreishandwerkvereinen. Viele schöne und nützliche Sachen gibt es, die das Handwerk herstellt. Eine große Freude können Sie Ihren Angehörigen, Frau, Kindern, der Braut, den Eltern usw. machen, wenn Sie so ein schönes Werkstück gefertigt von Meisterhand schenken, das unter Umständen für viele Jahre eine liebe und netze Erinnerung ist und den Beschenkten wieder an den Gelerter erinnert. Damit machen Sie auch dem Handwerk große Freude, tragen dazu bei, daß seine Erzeugnisse Erfolg finden. Sie helfen so unserem Volksgenossen zu Arbeit und Verdienst und bringen vielen deutschen Familien echte Weihnachtsgeschenke und das Vertrauen in die Zukunft, wenn sich jeder sagen darf, daß keiner den anderen verläßt. Narmehr kurze Zeit ist es bis Weihnachten.

Holen Sie sich also noch heute einen solchen Gutschein, damit der Meister zur Herstellung des Geschenks sein Bestes tun kann!

Drauf sei, wo immer, drauf bedacht: was durch des Meisters Hand vollbracht mit weisem Überlegen gereicht dir zum Segen.



Parität-Amt mit betriebsorganen

Deutsche Arbeitsfront, Kreisjugendleitung, sich beruht als Kreisweitskampfleiterin für den Reichsberufswettlauf der Wöbelgruppen und zugleich als Stellvertretende Kreisjugendreferentin Jgn. Hermine Post, Wöbel, Wilhelmstraße.

Der Kreisjugendwart, Kreisverwaltung 18 Handwerk, ich ersuche alle Ortswartler der NSD 18 Handwerk, sich ganz für die Verteilung der von der Kreisverwaltung Neuenbürg zugewiesenen Plakate einzusetzen. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Handwerk, 923, Rotzbühl.

NJ. JV. 8dM. 13.

Bann- und Jungbannpresse- und Propagandaabteilung 126. So, wie es für jeden NS-Führer und Unterführer Ehrenpflicht ist, sein Neuenbürg für einen großen Erfolg der NS-Sammlung der NS aufzubieten, wird auch jeder NS-Propagandist, jede NS-Propagandistin, ihren persönlichen besonderen Ehrgeiz dareinsetzen, sich bei der NS-Sammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes durch den größten Eifer und Opferflus auszuzeichnen. Das Beispiel macht, das persönliche Beispiel! Unser Reichsjugendführer soll auch im Bann 126 die NS-Propagandisten und Propagandistinnen in vorderster und opferwilligster Front wissen können. „Die sozialistische Tat ist uns alles!“ Der Streckenleiter 126.



Ausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart.

Die gestern morgen noch über dem westlichen Kanalaustrag gelegene Störung ist bis heute rasch über unser Gebiet hinweggezogen. Kräftiger Trudanstieg im Bereich der kühleren Luftmassen hat zeitweilige leichte Aufheiterung zur Folge. Obwohl die Kaltluftzufuhr bereits wieder abflaut, so muß trotzdem, besonders nachts bei Ausflüchtung, mit mäßigem Frost gerechnet werden. Über dem Ostatlantik kommt es jedoch auch weiterhin infolge der dort bestehenden Temperaturgegensätze zur Ausbildung neuer Störungen, die sich allmählich nähern, so daß später wieder bei leichtem Temperaturanstieg zunehmende Niederschlagsneigung wahrscheinlich ist.



Voraussetzliche Witterung: Zunächst zeitweise etwas aufheiternd und höchstens noch vereinzelt Schneefall. Temperaturen tagsüber um Null Grad, nachts mäßiger Frost. Später von Westen her bei leichtem Temperaturanstieg wieder zunehmende Niederschlagsneigung wahrscheinlich.

Schneebetrachte

- Döbel. 45 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, bedeckt, -9 Grad. St. und Nöbel sehr gut.
- Wöbel-Sommerberg. -5,6 Grad, 4 bis 50 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, bewölkt. St. sehr gut.
- Engländerle. -2 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, 20 Zentimeter Neuschnee, Wetter bedeckt. St. sehr gut, Nöbel gut.
- Gehnhütte. -6 Grad, 55 Zentimeter Schneehöhe, 4 Zentimeter Neuschnee, Pulver, bedeckt. St. sehr gut.
- Kaltenbrunn. -6 Grad, 66 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Wetter bedeckt. St. sehr gut.
- Schönbühl. -5 Grad, bedeckt, 26 Zentimeter Schneehöhe, Pulver. St. und Nöbel gut.

Deutsches Frühhoft auf den Weihnachtstisch!



Erkenntlich an dem



braunen E.G.-Schild

Das Fest der Liebe und der Freude
Naht jetzt heran, drum höre heute:

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der

Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald

und benützen Sie das Teilzahlungssystem

Um praktisch, preiswert, schön zu schenken,
Stet's an elektrische Geräte denken!

Erkenntlich an dem



braunen E.G.-Schild

Bekanntmachung über Kartoffelpreise.

In Stelle der im „Ezteller“ vom 25. September 1935 Nr. 224 veröffentlichten Höchstpreise für Speisekartoffeln gelten auf Grund der zweiten Verordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Preisüberwachungsstelle — vom 29. November 1935 (Reg.-Anz. Nr. 140) für die Monate Dezember 1935 und Januar und Februar 1936 folgende Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln:

Gemeinden	Monat	für weiße, rote und blaue Sorten			für gelbe Sorten		
		h. mittlere Waage in 10 Pfd. in 10 Pfd. für			h. mittlere Waage in 10 Pfd. in 10 Pfd. für		
		1 Str.	10 Pfd.	1 Pfd.	1 Str.	10 Pfd.	1 Pfd.
a) in Gemeinden über 2000 Einwohner, ferner in Gemeinden bis zu 2000 Einwohn., in denen die Verbraucher nicht alle unmittelbar vom Erzeuger beliefert werden und die deshalb auf Zuteiler angewiesen sind	Dezember 35	3.30	39	4,5	3.60	42	5,5
	Januar 36	3.45	41	5,0	3.75	44	6,0
	Februar 36	3.55	42	5,5	3.85	45	6,5
b) in Gemeinden bis zu 2000 Einwohn., in denen die Verbraucher unmittelbar vom Erzeuger beliefert werden	Dezember 35	2.85	29	—	3.15	32	—
	Januar 36	2.95	30	—	3.25	33	—
	Februar 36	3.05	31	—	3.35	34	—

Die Zenteerpreise gelten bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers, die Pfundpreise sind Ladenpreise.

Der Höchstpreis für die Sorte „Kuppinger“ erhöht sich um 60 Kof. für die Sorte „Juliette“ um 1 RM. für die Sorten „Frühe Höndchen“, „Tonnenapfen“, „Kote Mäule“ um 2 RM. den Zenteer gegenüber dem Preis für gelbe Sorten. Für Abgabe nach Pfunden wird für diese besonderen Sorten ein Höchstpreis nicht festgesetzt.

Als Gemeinden, in denen die Verbraucher nicht alle unmittelbar vom Erzeuger beliefert werden und die deshalb auf Zuteiler angewiesen sind, werden hiermit im Kreis Neuenbürg die Gemeinden Bernbach, Dornach, Döbel, Enzklösterle, Herrenal, Höfen a. Enz, Loffenau, Neufah, Rotensol, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg und Untereichenhardt erklärt.

Für diese Gemeinden — außerdem für die Gemeinden Neuenbürg, Birkensfeld, Calmbach und Wildbad — erteilt hienach die Säge nach Buchst. a der vorstehenden Uebersicht der Verbraucherhöchstpreise. Für alle übrigen Gemeinden des Kreises gelten als Verbraucherhöchstpreise die Säge nach Buchstabe b der Uebersicht.

Bei Ueberschreitung dieser Höchstpreise können Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung ausgesprochen werden.

Neuenbürg, den 17. Dezember 1935.

Oberamt: L e m p p.

Stadtgemeinde Wildbad.

Der Verkauf von

Chriftbäumen

zum Preise von 20 und 30 Pfg. pro Stück findet am Freitag den 20. Dezember 1935, nachmittags 1 Uhr, statt, und zwar

1. für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz bis zum Eingang beim Hotel „Touche“ auf dem Wolf-Hillerplatz;
 2. für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz vom genannten Eingang abwärts im Hof der Kleinhändlerschule.
- Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.
Den 18. Dezember 1935. Stadtpflege.

Statt Kartent!

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Oberlehrer J. Martin

ist heute unerwartet rasch im Alter von nahezu 73 Jahren von uns genommen worden.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Birkensfeld, den 18. Dezember 1935

Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr

Regen und Schnee

machen Ihren Fußböden und Treppen nichts aus, wenn Sie diese mit **Regina-Hartwachs** pflegen. Nach Aufwischen der Nässe und leichtem Nachbürsten erscheint der alte Glanz wieder. Regina-Hartwachs ist gepulvt und empfohlen vom Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine.

REGINA HARTGLANZWACHS

Für farbige Böden
REGINA-BEIZE

Zu haben in Neuenbürg: Drogerie Gerbert, Seifenfabrik Karl Mahler, Calmbach; Albert Barth, Drogerie, Karl Bott, Putzartikel, Loffenau; Paul Friedrich, Farbwaren, Wildbad; Rob. Treiber, Fritz Krauß, Herrenal; K. Bechtle, Höfen; Ch. Genthner Wtw.

Sapp-Karten

kauft man in der

G. Meck'schen Buchhandlung

Nicht Bleichsoda
verlangen,
sondern:

Henko
Bleich-Soda
das ist
die richtige!

Neuenbürg.

Die Bez.-Fachgruppe für Obstbau

veranstaltet für die Festzeit einen

Obst-Verkauf

in ihrem Lagerkeller (Bayer. Bauhaus) am Freitag den 20. Dez. von 2-5 Uhr. Gleichzeitg laden wir Interessenten zur Besichtigung von unserem Obstlager höflich ein.



Back-Artikel

- Weizenmehl Typ 405 00 Pfund 24 ⤴
- Weizenmehl Typ 563 0 Pfund 22 ⤴
- Kokosnuß, geraspelt 1/4 Pfund 18 ⤴
- Zitronat 1/4 Pfund 30 ⤴
- Orange 1/4 Pfund 28 ⤴
- Kunsthonig Pfund-Würfel 48 ⤴
- Sultaninen, Rosinen, Korinthen
- Backpulver, ABC-Trieb, frische Hefe
- sämtl. Gewürze, Blockschokolade
- Haselnußkerne 1/4 Pfund 22 ⤴
- Mandeln 1/4 Pfund 35 bis 25 ⤴

empfehlen die

Edeka-Läden

153 selbständ. Edeka-Läden in Pforz. u. Umgeb.

Unsere Edeka-Genossenschaft gehört dem Edeka-Verband, Edekabank, Edekanzentrale in Berlin mit Importstelle in Hamburg an, in welchem etwa 450 Edeka-Genossenschaften mit etwa 25.000 Geschäften zum gemeinsamen Großverkauf zusammengeschlossen sind.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 20. Dezember 1935, vorm. 9 Uhr in Rotensol:

- 1 Foh mit 250 Lit.
- 10 Uhr in Herrenal:
- 1 Hobelbank, 1 Chais-longue, 1 Herrenanzug, 25 Herrenhemden. Zusammenkunft jeweils a. Rathaus.
- Am Samstag den 21. Dezember 1935, 10 Uhr in Wildbad:
- 1 Kofen, 1 Waschkommode, 1 Klavier, ein Vollen Toiletten-ortikel, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstift.

Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Gute Weine

aus eigenen modern eingerichteten Kellereien:

34er Rotweine

- in Liter-Flaschen-Inhalt:
- Alsheimer (Rheinb.) 60
 - Dürkheimer (Pfalz) 65
 - Dürkch. Feuerb. (Pfalz) 80
 - Ingelheimer (Rheinb.) 90
 - Königsbacher (Pfalz) 1.-

Rotwein off. v. Faß Ltr. 55

34er Weißweine

- in Liter-Flaschen-Inhalt:
- Pfälzer Weißwein 65
 - Frankweiler (Pfalz) 75
 - Burrweiler (Pfalz) 85

34er Alsheimer Rosenberg Wachstum Reifekugel (Rheinb.) 1/2 Fl. 75

34er Deidesh. Neuenmorgen Wachstum: Friedelsheimer Winzervereinig. Pfalz 1/2 Flasche 95

34er Niersteiner Orbel Winzergen, Schwabburg 1/2 Flasche 115

Alle Preise ohne Glas Flaschenband: Liter-Flasche 15 1/2 Flasche 5

Deutscher Sekt Hausmarke 1/2 Fl. 190

Malaga, rot 1/2 Fl. 110

Malaga, Gold 1/2 Fl. 125

Verlangen Sie bitte die neue Wein- und Spirituosen-Liste

Pfannkuch-Kaffee Festmischung Cellophanpackung 1/4 75

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung

Kabliu Pfd. 41

Fischfillet Pfd. 44

Pfannkuch

Mein vorzügliches Spezialbier



Weihnachtsbräu / Hell und Dunkel

kommt wie alljährlich, besonders sorgfältig eingebraut, bei meiner verehrlichen Kundschaft über die Feiertage zum Ausschank. Lassen Sie sich den Festtrunk gut munden. Ich wünsche allen Freunden, und Bekannten ein frohes Fest.

Hermann Mönch, Klosterbrauerei, Herrenal

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungsrat Dr. Reichert von Walter, Oberamtsverwalter in Freudenstadt, zum Vizekanzler im wurt. Landeshauptamt ernannt. Der Herr Innenminister hat ihn in die freie Vizekanzlerstelle beim Oberamt Freudenstadt eingewiesen.

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den Rechnungsrat Otto Gaiger bei dem Landgericht Stuttgart auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Aus Würtemberg

Bei Gerstheim, O.A. Balingen, stürzte Karl Warke und sein Befahrer Edwin Späth, beide aus Kleinachfenheim, so unglücklich vom Motorrad, daß sie mit schweren Verletzungen ins Balingener Krankenhaus gebracht werden mussten.

Reich den Verordnungsamtdirektor Hugo Oldenbock zum Ministeriallangassistenten beim Kultusministerium ernannt.

Die Handwerker haben ein Heim

Ein „Haus des Handwerks“ in Stuttgart. Seit mehreren Jahren hatte das Stuttgarter, überaus stark entwickelte Handwerk die Absicht, geeigneter Räume als die feilherigen, in der Redarstr. 57 gelegenen, für die Unterbringung der Handwerkskammer und der übrigen handwerklichen Organisationen zu schaffen.

auf günstige Lage des Gebäude, etwa eine Minute vom Stuttgarter Hauptbahnhof entfernt, macht es als Kammergebaude erst recht wertvoll.

Sammertag beschlagnahmt

Saulgau, 18. Dez. Wurde erst vor kurzem davon berichtet, wie eine Wauerin aus dem Kreis Saulgau die Milchablieferungspflicht hinterließ und Butter auf dem Wege des Schleichhandels an ihr wohlbekannte zahlungskräftige Kunden brachte, so werden nun aus Schreier zwei Fälle gemeinen Volksbetrugs bekannt.

Vollweihnacht für alle bedürftigen Volksgenossen

w. 180 000 bedürftige Volksgenossen werden am Sonntag in Würtemberg an den von der NSDAP an allen Orten veranstalteten Volksweihnachtsfeiern teilnehmen. Allein in Stuttgart finden fünfzig solcher Feiern in den verschiedensten Sälen statt. Und uberal wird, nachdem schon am Morgen des Sonntag die großen Lebensmittelpakete von den Mitgliedern der verschiedenen Parteiformationen ausgeteilt werden, sich wieder einmal mehr erweisen, daß die Volksgemeinschaft auch weit mehr ist als eine bloße Lebensart.

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN

„Über wie können Sie Ihr Zimmer aufgeben?“ sagte Schänzli erregt. „Wohin wollen Sie denn, um Gottes willen...“

Sie sieht das große Hotel vor sich, in dem sie morgen wieder ihr Glück versuchen will. Schließlich fallen ihr doch die Augen zu. An der Kellnerin stellt sie die Hand einer großen schönen Frau im eleganten Vordress... sie wirkt sich unruhig herum... „Ja, es war unrettbar“, flüstert er und wirft sich das Blut aus dem Mund.

Das Hotel Miramare führte seinen Namen zu Recht. Ein großer, sehr imposanter Bau, ragte es, auf hohem Berg erbaut, ins Meer hinein, ein prunkvolles Gebäude von einem weitgehenden Palmengarten umgeben, mit schneeweißen Kieswegen, die grell in der Vormittagssonne aufglanzten.

Das Hotel Miramare führte seinen Namen zu Recht. Ein großer, sehr imposanter Bau, ragte es, auf hohem Berg erbaut, ins Meer hinein, ein prunkvolles Gebäude von einem weitgehenden Palmengarten umgeben, mit schneeweißen Kieswegen, die grell in der Vormittagssonne aufglanzten.

Sie nahm wieder wie schon so oft in den letzten Wochen ihren ganzen Mut zusammen und steuerte auf den Portier zu, der in dunkelblauer, hellblauer Uniform an der Tür stand und auf ihren Blick eilfertig herbeisturzte. Sie fragte nach dem Hoteldirektor. Er wies sie in ein großes, mit modernstem Geschmack eingerichtete Zimmer.

dem Hoteldirektor. Er wies sie in ein großes, mit modernstem Geschmack eingerichtete Zimmer.

Hier stand sie einen Augenblick allein und betrachtete den Raum um sich herum. Er hatte nichts Wurdevolles, sah vielmehr aus wie das moderne Zimmer eines eleganten Mobelmagazins, geschmackvoll und gepflegt, doch ohne eigene Note. Ein Schritt hinter ihr ließ sie herumfahren. Vor ihr stand ein hierischer, sehr eleganter Herr unbestimmten Alters. Er konnte 30, er konnte auch 50 Jahre alt sein.

So Kersting tanzte das Zimmer vor den Augen. Die letzte Hoffnung, die letzte! Sie stand auch auf, ihr bittender Blick traf den des Direktors, es lag eine so unverhehlte Verzweiflung darin, daß Direktor Gibson sich betroffen fühlte. Er murmelte die Erscheinung der jungen Fremden, zuerst hatte er sie für eine Dame gehalten. Mantel und Hut trotz groher Einfachheit geschmackvoll und zurückhaltend, das Gesicht sehr blaß und schmal, aber von einem adligen Neiz und einer schlichten Schönheit, die ihn irgendwie ergriff. Er murmelte verlegen etwas vor sich hin, fingerte in der Tasche herum und reichte ihr mit freundlichem Lächeln einen sauberen, größeren Schein.

„Kersting...“

Dr. Kersting wurde taub. So hatte man sie verlassen? Sie schwankte und hielt sich nur mit Mue aufrecht. Ihre Augen wurden dunkler und starrten den Mann vor ihr so entsetzt an, daß er zurückwich.

(Fortsetzung folgt)



Die drückerin Fron

Frauen-Gymnastik bei „Kraft durch Freude“

Ein Staatsmadel, diese Gymnastik- und Sportlehrerin. Mit fünfundsiebzig Jahren — Alter ist sie nicht — sich aus eigener Kraft eine Schule aufbauen, im vierten Stock eines großen Geschäftshauses einen großen Gymnastikraum einrichten, in dem an die fünfzig Menschen toben, springen, spielen, schwitzen können, von zehn Uhr früh bis oft zehn Uhr abends, mit nur kleinen Pausen. Untertricht geben und dann noch immer vergnügt sein — alle Achtung, davon konnte sich mancher Mann eine Scheibe abschneiden!

Und — darüber besteht kein Zweifel — so ein Madel ist die geeignete Lehrerin für Menschen, die nach schwerer Tagesarbeit Erholung, Entspannung und Kraft durch Freude finden wollen! Es ist ja nicht nur das Sporteln, Turnen und Gymnastiktreiben, was die Schaffenden nach der Arbeit in den Kursen der NSD „Kraft durch Freude“ suchen. Sie wollen ja keine Athleten oder gar Artisten werden. Das Gütlichstehende ist die Lebensfreude, die Lust am Leben, die Stärkung des Körperbewußtseins. Scheinbar ganz nebenher stellen sich dann auch die physischen Kräfte ein, und wer zuerst sagte: „Ich gehe nur in die Kurse, um dünner zu werden“, der entdeckt sich einige Wochen später beim kleinen Versuchstraining auf der Aschenbahn, in einem Boxkursus oder unter den Schwimmern die „auf Stil arbeiten“.

Von Dick- und Dünnwerden, von Minderwertigkeitsgefühlen, Nutzlosigkeit und Unsicherheit, von all den kleinen und großen Nöten der Schaffenden weiß die Sportlehrerin ein Viedchen zu singen.

Stehen da nach der Stunde vier Frauen zusammen. Hören Sie mal, Sie blondes Wesen“, sagt die Lehrerin. „Sie haben nicht genügend mitgemacht!“

Das dünne, schlaffe Madel sucht nach einer Antwort: „Es strengt so an!“

„Aber Sie schwitzen ja gar nicht!“

Verlegenheitspause. Schließlich ringt sie sich die Wahrheit ab: „Ich — ich — bin so dünn! Vielleicht werde ich noch dünner!“

(So etwas gibt es noch: Frauen, die nicht dünner werden wollen!)

Die Lehrerin lacht: „Unsinn, Gymnastik macht weder dicker noch dünner. Sie gleicht aus! Das heißt: die Dicken werden schlanker, und die Schlanke werden kräftiger! — Also beim nächstenmal ordentlich mitmachen! Verstanden!“

Eine dicke Frau meldet sich: „Ich bin noch nicht dünner geworden!“ (Sie ist das dritte-mal im Kursus!)

Prompt erwidert die Lehrerin: „Das ist ja auch bei Ihnen gar nicht möglich!“

„Wieso?“

„Sagen Sie bitte: wie hat eigentlich die Portion Schlaghahn geschmeckt, die Sie gleich nach der letzten Stunde in dem Café hier gegessen haben?“

„Ich — ich —“

„Nein, keine Ausreden! Ich sah nämlich an einem anderen Tisch. — Auf diese Weise ist's natürlich nicht zu erreichen, wie Sie wohl selbst einsehen werden!“

„Soll ich etwa noch hungern?“

„Wer spricht von Hungerkur? Nur ist es nicht gerade nötig, daß Sie sich für jede Stunde mit Schlaghahn und Schokolade belohnen! Stimmt's oder habe ich unrecht?“

„Frauen sind doch manchmal recht komische Leute“, stellt das Sportmadel fest, als wir

Weihnachtsmarkt

Wie gingen einst in schwerem Schuh — Nun wurde leicht der Schritt. Die Freude winkt und strahlend zu: Bruder Mensch, komm mit!

Froh wußt das Volk, in Traum gewiegt, Durch Straßen voller Licht. Ein kindhaft-gutes Lächeln liegt Auf jedem Angesicht.

Wer nie sonst Zeit zu Festen fand, Trägt heute Liebeswarm Ein heimlich lächelnd in der Hand, Ein Lämmchen unter'm Arm.

Das ist die wundersame Zeit, Von Kerzenduft umweht, Aus Weisel, Gram und Niedrigkeit Die Seele auferstet.

Wie gingen einst in schwerem Schuh — Nun ist der Alltag fern, Ein mildes Leuchten winkt uns zu: O stiller Friedenskerz!

Helmut Knader.

uns nach der Stunde noch über ihre Beobachtungen und Erfahrungen in den Gymnastikkursen unterhalten.

„Und in den Kursen benehmen sich die ernsthaftesten Frauen wie Kinder. Am vergnügtesten sind die Frauen über vierzig. Sie haben es ja selbst gesehen. Viele von den Älteren kommen zuerst mit ihren verheirateten Töchtern und wollen nur zu sehen. Dann bekommen sie plötzlich selbst Lust, und meist erscheinen sie schon in der nächsten Stunde mit einem Kostüm und beteiligen sich. Ich habe erlebt, daß eine Mit-

ter schon vom Zusehen so begeistert war, daß sie auf der Bank sämtliche — ich sage hinzu in dieser Situation Ratthafte — Übungen mitmachte.“

„Und wie sind Sie mit Ihren „Kraft-durch-Freude“-Kursen sonst zufrieden?“

„Sie wollen wissen, wie sich das alles vom Standpunkt des Lehrers aus anfühlt? — Da kann ich nur sagen: Es ist ein großartiges Arbeiten mit den „Kraft-durch-Freude“-Leuten. Sie geben sich Mühe und, was das Schönste ist, sie sind die dankbarsten Menschen, die man sich denken kann!“

Weihnachtsarbeiten der Frauen

In Rüdberg sitzen junge Mädchen vor einem Tisch voll zartesten Buntpapiers. Schere und Leimtopf sind ihre Handwerkzeuge, mit dem sie die eigenartigen Rüdberger Kaufsgoldengel herstellen. Geschlagenes Messing, ein hauchdünnes goldglänzendes Blatt Metall, wird auf einen Streifen Papier geklebt, zum Köpfchen zurechtgeschritten und mit bunten Querbinden geschmückt. Dann geht eine geübte Walze über das Köpfchen hin und legt es in strenge Falten, die ihm ein steifes, würdevolles Aussehen geben. Zwei oder drei solcher kürzeren und längeren Köpfchen bekommt der

runden Mädchen. So reihen sich die Bängel zum Trocknen auf, ein ganzes langes Brett ist schon mit ihnen belegt, und dann werden die Häuschen abgefertigt.

Ich könnte noch mehr erzählen von der Weihnachtsarbeit deutscher Frauen, die in jeder Landschaft besonders ist, so von den Fischerweibern aus Pommern, in die uralte nordische oder auch biblische Symbole eingewebt werden, oder von den buntgestreiften Decken und Teppichen, die die Samländerinnen am Handwebstuhl herstellen. Aber dieser kurze Einblick in die Stuben des Weib-



Das Weihnachtslied

D. v. Morley

Weihnachtengel angezogen. Ein Mädchen aus blankem Messing von allerschönsten Frauenhänden geschmitten und geformt, stülpt man ihm über das Haar, die ausgebreiteten goldenen Flügel werden am Rücken angeheftet, und nun kann der Kaufsgoldengel auf die Spitze eines Weihnachtsbaumes schweben, wo er, steif und würdevoll, das Fest segnet.

Die Schwarzwalderin hat ihr neues schwarzjammertes Mieder oder die schöne Haube in den Strickrahmen gespannt und setzt eine schöne Rante mit goldenem Seidenfaden hinein. Aber das ist keine einfache Strickarbeit. Wollte man den goldenen Faden durch die Nadel ziehen, dann würde sich das Gold bei jedem Stich ablösen. So näht die Schwarzwalderin nur mit einem Seidenfaden, der aber Stich um Stich mit dem Goldfaden umwickelt wird. Auf den Saum wurde vorher eine Schablone aus leichter Poppe aufgetragen, die nun von dem Gold umkleidet wird. Dadurch wirkt die glänzende Blumenranke zugleich plastisch, ganz wie aus hartem Metall geschlagen. Solche Arbeit hält durchschnittlich fünfzig, sechzig Jahre lang.

Im Erzgebirge stellt die Frau gemeinsam mit ihren männlichen Arbeitkameraden das lustige Spielzeug her, das die Kinder in aller Welt begehrt. Der Mann steht an der Drehbank und schneidet mit dem Messer die eirunden Körperchen der kleinen Bängel und Häuschen heraus. Auch die Köpfe der Tiere werden an der Drehbank hergestellt. Die Frauen leimen den Kopf an das Körperchen, kleben auch den Schwanz an und setzen die Beine ein. Dann beginnt die hübscheste Arbeit: das Anmalen der Spielzeugtiere. So baut wie möglich! ist die Devise, denn so verlangt es das Kind. Auf den gelben Leib des kleinen Bängels werden die schwarzen Flügelchen gepinselt, der Kopf bekommt ein braunes Häubchen und Schnäbelchen, und der Schwanz wird leuchtend rot. Die Füße stehen auf einem grünlichen

nachdemmann genügt schon, um uns einen Begriff von dem unermeßlichen Fleiß und der bewundernswürdigen Geschicklichkeit unserer Frauen und Mädchen zu geben, die das rein handwerkliche Können durch die Sauberkeit der Arbeit und die liebevolle Ausführung zur Kunst erheben.

Praktische Ratschläge für die Hausfrau

Milch kann nicht mehr überkochen, wenn man an den Rand des Topfes ein wenig Fett streicht. Ist die Milch einmal angebrannt, dann kocht man sie mit etwasatron noch einmal auf, wodurch sie ihren schlechten Geschmack verliert.

Da wir mit der Butter haushalten müssen, ist ein Ranzigwerden nach Möglichkeit zu verhindern. Ist es aber einmal geschehen, dann schmilzt man die Butter ein und schäumt sie ab. Dabei gibt man eine Brotkruste hinein.

Sonntagen. 750 Gramm Weizenmehl werden in der Backschüssel mit 250 Gramm gewaschenen feinen Mandeln, 250 Gramm gewaschenem Zitronat, einem Eßlöffel feinem Zimt, einem Teelöffel gekochten Kletten, etwas geriebenem Zitronenschale und einer Messerspitze Kardamon vermischt. Danach läßt man ein Blut edlen Bienenhonig mit 125 Gramm Zucker aufkochen und auskühlen und rührt ihn dann unter den Teig. Dazu kommen noch zwei verquirlte Eier, 15 Gramm aufgeschlammte Pottasche und ein Teelöffel Hirshornsalz. Die gut durchgeseimte Masse rollt man fingerdick aus und legt sie auf ein mit Fett ausgestrichenes Blech. Nach dem Backen überstreicht man den Kuchen mit Zucker- oder Schokoladenglasur und schneidet ihn, solange er noch warm ist, in Stücke.

KINDERMUND

Der vierjährige Fritzel hat ein zwei Jahre altes Bräderchen, das aber 11 Aussehen erregt. Auf der Straße bleiben die Leute stehen: „Rein diese Augen! Was hat das Kind für wunderbare große Augen!“

Da lag Fritzel ganz traurig zu seiner Mutter: „Ich weiß nicht, Nutti, ich habe doch so wunderbar große Augen — aber mir sagt niemand etwas.“

Bubi kommt strahlend aus der Schule nach Hause: „Nutti, heut hat uns der Lehrer aber eine schöne Geschichte erzählt: Jesus ruht mit seinen Jüngern Ruhe, dann ist er eingekollt, und dann erhob sich ein mächtiges Gewitter, und weil sie alle Angst hatten, wendeten sie den Herrn Jesus. Der aber lachte und sagte: „C. ihr kleinen Dämonchen, warum seid ihr so furchtsam?“

Wir gehen spazieren, es ist furchtbar kalt, und Gisela friert. Auf einmal hören wir sie freuen: „Oh, meine Lippen sind so kalt. Wenn mir da doch auch ein Schnurrbart runterhängte, dann wären sie wärmer!“

Ich stehe am Kaffeetisch, als mein Töchterchen atemlos und erblüht in das Zimmer stürzt. Sie hat auf meinen Schoß gehüpft und bittet: „Liebe Nutti, ich möchte gern so freundlich sein und ein Glas Wasser haben.“

Grika, die erst vor kurzem ein kleines Bräderchen bekommen hat, hört, wie sich zwei bekannte Frauen über ein kleines Kind unterhalten, daß von einer Amme gestillt wird. Auf einmal meint sie ganz verächtlich: „Wir können uns kein Mädchen mehr halten. Bei uns macht's mein Papa!“

Es war während des Krieges. Man lang damals überall das bekannte Lied: „Was einst ein Reiter gezogen wohl in die Welt hinaus.“ Unsere fünfjährige Junge erlachte nicht ganz den Sinn des Liedes und lang begeistert in folgender Weise den Anfang der zweiten Strophe: „Das Kägllein barg seine Knaben (Klagen) im stillen Kämmerlein. So mochte es niemand sagen —“

An einem kalten Samstagmorgen sieht Herbert der Mutter beim Teppich klopfen zu. Plötzlich sagt er: „Nutti, sieh, aus meinem Runde haubt es auch.“

Vore hat ihre Frühstücksmilch auf den Tisch geschüttet und malt „Figuren“. Als die Mutter dazu kommt, macht sie ihr Vorstellungen und sagt, daß es eine Sünde sei, da viele Kinder froh wären, wenn sie überhaupt ... es zu essen hätten usw. Da kommt gerade die Miezge hinter dem Ofen hervor, und Vore sagt aufatmend: „Komm, Miezge, streif du die Sünde“, daß d' Mutter nemme schempft!“

„Geld, mit kriegt auf unser Häuble ein ganz nettes Dächle mit viele, blaue Schieferplatte!“

„Ach geh, dees is nix. Mir kriegt was viel Schöneres, hat mein Papi gesagt. Mir kriegt auf unser Häuble e neue Synothek!“